

ren seiner Existenz hervorgebracht hat. Das erkennen auch viele Besucher unserer Kooperation aus kapitalistischen Ländern an.

Die zahlreichen Gespräche mit den Bauern haben gezeigt daß niemand wieder als Einzelbauer wirtschaften möchte. Darüber hinaus ist festzustellen, daß kein bodenständiger Bauer unserer Genossenschaft seine Heimat verlassen hat, denn wir sind mit unserem Boden - mit unserer Landwirtschaft - fest verbunden.

Damit will ich jedoch keinesfalls zum Ausdruck bringen, daß es bei unseren Bäuerinnen und Bauern keine offenen Fragen oder berechtigte Ärgernisse gibt.

Genossen!

Wir haben zwei schlechte Wirtschaftsjahre hinter uns und sind dennoch nicht in die roten Zahlen gegangen, wie das vielleicht vor 15 oder 20 Jahren noch der Fall gewesen wäre. Trotz großen Fleißes unserer Bauern - so werden zum Beispiel je Arbeitskraft im Jahr 320 Stunden über das normale Arbeitsmaß hinaus geleistet - konnten wir im Durchschnitt der Jahre 1988 und 1989 mit Erträgen von 58,1 Dezitonnen je Hektar bei Getreide und 312 Dezitonnen je Hektar bei Kartoffeln, um nur zwei zu nennen, den Plan nicht erfüllen und auch die Ergebnisse aus den vorhergehenden Jahren nicht erreichen. Die Pläne in der Tierproduktion wurden und werden in beiden Jahren mit Hilfe importierter Konzentratfuttermittel erfüllt.

Wir Bauern - so sagt man zumindest - sind gute Rechner. Deshalb überlegen wir immer wieder, was bei der Arbeit behindert und was voranbringt. Das haben wir schon immer so gemacht. Aber allzuoft fanden wir mit unseren Gedanken kein Gehör. Ich glaube, jetzt ist es anders, jetzt ist jeder Vorschlag für die Erneuerung gefragt.

Dabei ist es mir wichtig, daß überall viel Realitätssinn bewiesen wird, daß man ganz klar herausfindet, was sich bewährt hat und was einer Veränderung bedarf, und natürlich auch, was wann machbar ist. Ich vermisse diesen Realitätssinn in vielen Diskussionen, die uns über die Medien nahegebracht werden. Illusionen über wirtschaftliche Möglichkeiten können uns gerade jetzt in keinem Fall dienlich sein.

Ich will hier nicht breit ausführen, was alles gut funktioniert. Wir können aber auch in der Landwirtschaft auf wesentlichen Grundlagen aufbauen, die uns für die Zukunft Stabilität versprechen. Unsere Genossenschaften haben sich als lebensfähige Formen des Wirtschaftens erwiesen, weil sie, trotz aller noch bestehenden Mängel, auf dem Prinzip der Eigenwirtschaftung und Eigenverantwortung, der genossenschaftlichen Demokratie und genossenschaftlichen Verteilungsformen beruhen.

Ich will an dieser Stelle einiges von dem nennen, was uns bei einem ra-